

Nachruf 3.7.2020 von Christa und Toni Grill

Musik führte zur Freundschaft mit Franz: „Unbekannte Lieder aus einem bekannten Liederbuch“ (Fährmann) war das Motto eines Konzertabends im Wiener Priesterseminar, das wir gemeinsam vorbereitet haben. Die „*Passion nach Matthäus*“ von Heinrich Schütz mit dem Motettenchor des Knabenseminars Hollabrunn unter der Leitung von *Walter Lehner* wurde im Jahr 1968 7 mal unter anderem in Hollabrunn im Seminar (2x) und in der Pfarrkirche, in



Stockerau, in Poysdorf, in Pillichsdorf und bei den Schwestern der Caritas Socialis im 9. Bezirk dargeboten; Franz und ich, Alois Toriser und Klaus Eibl sangen die Solopartien. Auch die *Historia der Auferstehung Jesu Christi* von Heinrich Schütz führte uns

1984 zu zwei Duetten zusammen: „Zwei Engel (Männer) im Grabe“ und die „Emmausjünger“. Reinhard Graf sang den Evangelisten, Alois Toriser Jesus, Hansi Langschwert Maria Magdalena.

Als Franz Forsthuber Kaplan in Hollabrunn war, trafen wir uns fast regelmäßig zu gemeinsamem Singen an Sonntagabenden in der Reuklstraße bei Sr. Maria Neumeyer: Hansi Langschwert, Traute Turek – Herta Brandstetter, Renate Raith und Ulli Testori waren unser dankbares „Publikum“. Aufgrund von Terminproblemen war das aber nicht immer leicht zu koordinieren.

Während des Arbeitsjahres 1971/72 stand plötzlich die Idee im Raum - auch Thomas Figlmüller war dabei -, eine Woche in den Ferien gemeinsam zu verbringen und in angenehmer Atmosphäre und ohne Termindruck auch größere Werke zu proben, denn an den Abenden war es oft mit der Konzentration nicht mehr weit her. So organisierte Franz Quartiere sowie einen Probenraum in



Senftenberg.



Sangesfreudige Jugendliche aus den Pfarren Neusimmering und Poysdorf verstärkten

die bisherigen Sängerinnen und Sänger – Franz hatte die Leitung inne. Zum Abschluss gestalteten wir eine Abendmesse in der Pfarrkirche und boten anschließend Kostproben unseres Könnens.

Ab 1974 hatten wir alle ein gemeinsames Quartier, so im Stift Zwettl, im Bildungshaus Großrussbach, auch im Stift Melk ...; das gemeinsame Wohnen in einer Unterkunft führte zu



einem intensiven Erleben und zum Singen und Musizieren über die vereinbarte Probenzeit hinaus. Oft beteten und sangen wir die „Laudes, Vesper oder Komplet“ und feierten miteinander die Hl. Messe. Mit jeder neuen Singwoche kamen immer neue SängerInnen aus verschiedenen Orten und Städten dazu, viele Freundschaften entstanden in mittlerweile 48 Singwochen „Ars musica ferialis“, an der bereits viele Kinder mitsangen und auch Chorleiterfunktionen übernahmen. Franz brachte uns durch Ausflüge z. B. nach Ottenstein zum Stausee, zur Ruine Kollmitz, nach Traunstein zum Künstlerpfarrer Josef Elter, in das Schloss Greillenstein auch das Waldviertel näher; unvergessen auch das Kartoffel- bzw. Würstelbraten am nächtlichen Lagerfeuer.

Einen zusätzlichen Schwerpunkt bildete ab 1977 das Adventsingen in der Pfarrkirche Spillern. Die Probe dazu begann um 13.00 Uhr im Pfarrsaal, abends dann die Meditationen, Instrumentalstücke und Lieder vor einer vollbesetzten Kirche. Danach gemütlicher Ausklang bei Aufstrichbroten, Tee oder einem Glas Wein und freiem Singen. Franz hat mit seinem Engagement und einer gewissen Strenge zu „reinem, sauberem“ Singen einen schönen Chorklang geformt; trotz dem nötigen Ernst hat es immer Freude bereitet in diesem Chor „Ars musica ferialis“ mitzuwirken.

Für mich und meine Familie bedeutsam waren auch die Besuche im Pfarrhof Spillern, oft am Ostermontag, 1. Mai und Pfingstmontag. Maria kochte für uns ein gutes Mittagessen oder bereitete eine leckere Jause oder ein Abendessen. Stephan lernte am Pfarrvorplatz Radfahren; Johannes gestand erst jetzt, dass sie den Schokoladenvorrat von Franz heimlich angezapft haben. Christa hat in ihrer schweren Zeit der Schwangerschaft mit Stephan in Franz einen warmherzigen Menschen erlebt, der sie mit einer Umarmung seelisch unschätzbar ermutigt hat. Nach jedem Telefonat trug er mir auf, ihr einen besonderen Kuss zu geben. Auch bei unserem letzten Telefonat zwei Wochen vor seinem Tod. Er litt sehr unter den starken Schmerzen und der Hilflosigkeit und Angewiesenheit in seiner schweren Krankheit. Weil ich dabei am Fenster stand, hörte er durch das Telefon die Vogerl zwitschern, aber auch eine Elster krächzen. Dabei kam ich auf diesen Vogel zu sprechen, der in unserem Garten einmal eine Amsel im Flug gefasst und anschließend getötet hat. Auch Franz litt mit den Amseln, wenn ein Rabe ihnen die Federn ausrupfte. Und so fühlte er sich jetzt selber – gerupft von dem Guillain-Barré-Syndrom, das ihm den Lebensnerv und Lebensmut zu nehmen schien, sodass er sich wünschte, in den „letzten Zug nach drüben“ (Gospel) einsteigen zu dürfen. Er blicke aber trotz allem auf 77 glückliche Jahre zurück und sei zutiefst dankbar dafür. Ich wünschte ihm tiefes Gottvertrauen für seinen schweren Weg, aber auch, - er war neugierig, was hinter der Wand des Todes auf ihn zukommen würde – eine überraschende Gottesbegegnung.

Lieber Franz, herzlichen Dank für deine Freundschaft, deinen geistlichen Bestand als



„unser Familienseelsorger“ – von unserer kirchlichen Hochzeit angefangen bis zu der Taufe unserer drei Kinder und Enkel Konstatin und Julian – und den vielen gemeinsamen Stunden im Pfarrhof Spillern – liebevoll bewirtet von Sr. Maria - mit manch spannenden Gesprächen über Glaube und Kirche. Gott möge dein tiefes Gottvertrauen mit einer erfüllenden Freude und himmlischer Musik beschenken gemäß dem Wort Jesu:

Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ (Mt 11,28; 14. So im Jahreskreis, Lesejahr A).